



Lesen, was auf der Speisekarte steht, was es kostet und anschließend mündlich eine Bestellung aufgeben.

Foto: Anne Wehren

Im Restaurant «Literacy»

Die Spiel- und Lernumgebung «Restaurant» steckt voller Sprech-, Schreib- und Lesegelegenheiten.

Text: Carole Schmid und Winona Zurbuchen

Das Erlernen des schriftlichen Ausdrucks und des Lesens öffnet Kindern neue Welten. So bekommt «die Welt des Kindes ein anderes Gesicht, sobald es zu begreifen beginnt, dass Mitteilungen nicht nur über das Ohr (wahrgenommen), sondern auch mit der Schreibhand produziert und reproduziert werden können» (Weigl, 1976. In: Sörensen, 2009). Die Schrift ermöglicht Kindern andere Formen der Kommunikation und schafft Zugang zu neuem Wissen.

Ohne Sprache geht nichts

Für die Gestaltung einer Spiel- und Lernumgebung zur gezielten Schriftsprachförderung sollten einige Punkte überprüft werden. Wichtig ist, dass die Spiel- und Lernumgebung an

die Lebenswelten und Alltagserfahrungen der Kinder anschliesst und der gewählte inhaltliche Schwerpunkt mit weiteren Klassenthemen verknüpft werden kann. Das Angebot verbindet idealerweise entwicklungsstandgerechtes Handeln, Spielen und Lernen mit Schreib- und Lesetätigkeiten. Zudem sollte beachtet werden, dass die Materialien die Kinder dazu auffordern, Schreib- und Leseaktivitäten ins Rollenspiel zu integrieren und unterschiedliche Zugänge auf verschiedenen Abstraktionsniveaus und Schwierigkeitsstufen angeboten werden.

Bei einer Spiel- und Lernumgebung zum Schriftspracherwerb stehen Ziele im Vordergrund, welche auch die Basis für das weitere Lernen bilden. Fokussiert werden beispielsweise das

Verbessern der Merk- und Wiedergabefähigkeit, das Sammeln von Erfahrungen im Umgang mit Schreibgeräten, das Entwickeln grob-, fein- und grafomotorischer Fähigkeiten sowie das lautgetreue Schreiben.

Das Angebot ist darauf ausgerichtet, die Kinder zum Sprechen, Lesen und Schreiben anzuregen, ohne dass sie dies bewusst wahrnehmen. Die Lehrperson muss auf die Entwicklungsstände der Kinder Rücksicht nehmen und das Angebot entsprechend ausrichten und gestalten.

Reichhaltiges Angebot

Das Thema «Restaurant» eignet sich hervorragend für die Gestaltung einer Spiel- und Lernumgebung, welche die Kinder spielerisch und

systematisch mit der Schriftsprache vertraut macht. Die vielseitigen Tätigkeiten und Handlungsabläufe, die den Alltag im Restaurant strukturieren, bieten Anlass zu unterschiedlichen Schreib- und Leseaktivitäten. Ein Vorteil dieser Spiel- und Lernumgebung ist, dass die Lehrperson auf die Vorlieben der Kinder eingehen kann und die Schreib- und Leseanlässe differenziert eingesetzt werden können. Die angebotenen Aktivitäten sollten sich in der Gestaltung und im sprachlichen Ausdruck unterscheiden. Die Kinder erwerben Kenntnisse zu Abläufen und zu Kommunikationsformen in der Rolle des Servicepersonals, der Köchin oder des Kochs, des Gastes oder des Reinigungspersonals. Sie üben den Umgang mit Küchengeräten und lernen, diese korrekt zu benennen. Die Kinder lernen simple Kochvorgänge durchzuführen sowie einfache Rezepte zu verstehen und umzusetzen.

Lesen

Unterschiedliche bereitgestellte Lesematerialien (Zeitungen, Comics, Erstlesebücher, Bilderbücher) regen den Schriftspracherwerb automatisch an. Die Lehrperson sollte ein vielseitiges und ansprechendes Angebot zu verschiedenen Themen zur Verfügung stellen. Wichtig ist, dass Lesematerialien für alle Lese- und Entwicklungsstufen zur Verfügung stehen. Für jüngere sind Bilderbücher interessant, ältere lesen in Erstlesebüchern oder Comics und die Kinder, die sich im Rollenspiel als Erwachsene ausgeben, nehmen gerne eine Zeitung zur Hand, um die Wartezeit im Restaurant zu überbrücken.

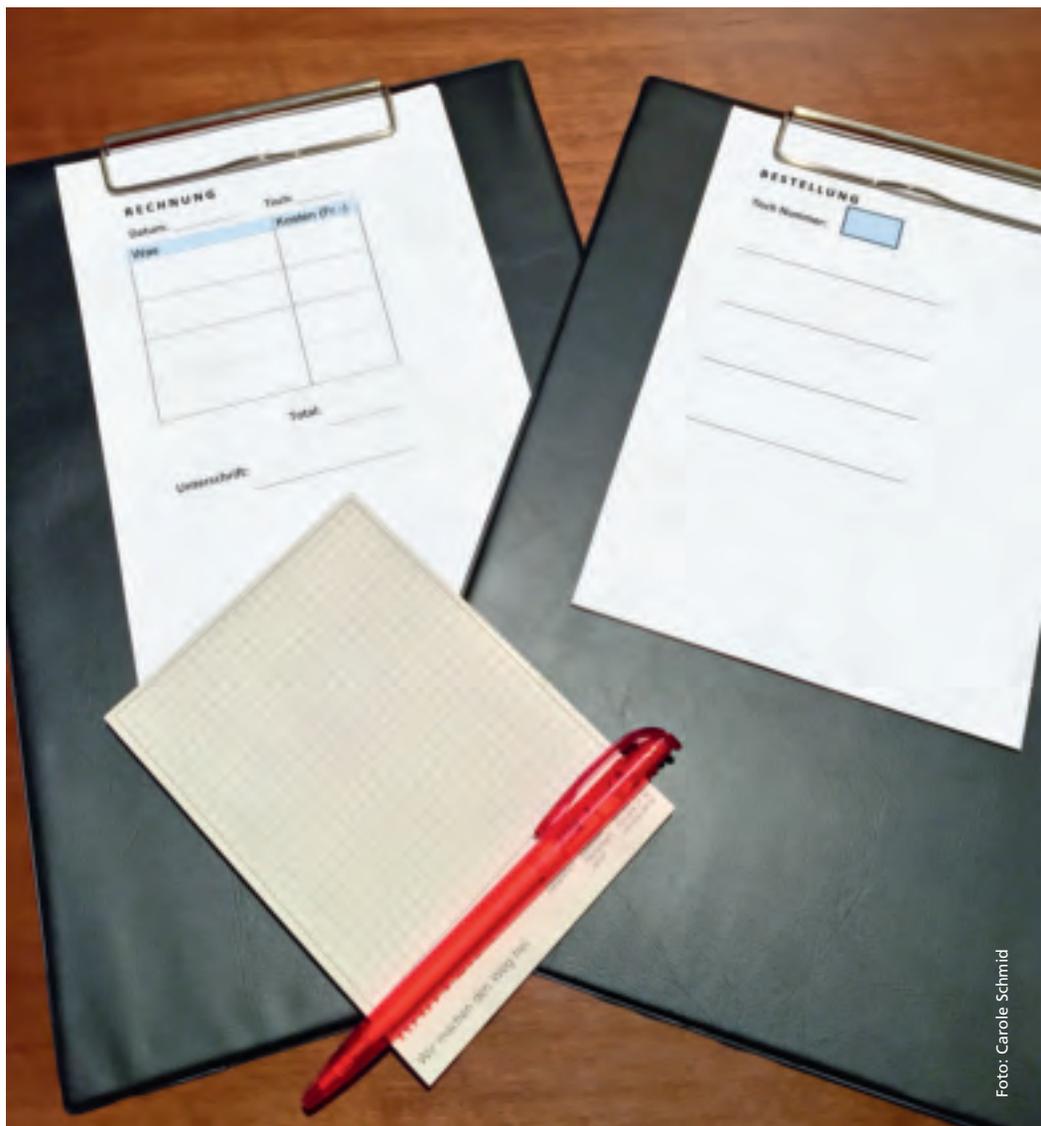


Foto: Carole Schmid

Die Bedienung hört die Bestellung, schreibt auf, informiert die Küche und stellt eine Rechnung aus.

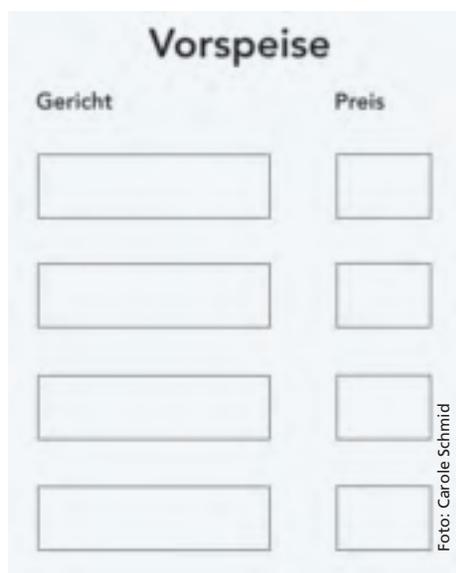


Foto: Carole Schmid

Menükarte schreiben.

Das Lesen von Rezepten fördert vor allem die rezeptiven Fähigkeiten. Die schriftlichen Informationen müssen entziffert und verstanden werden, damit eine Ausführung möglich ist. Eine vereinfachte Variante ist das Bilderrezept, bei welchem alle Arbeitsschritte zeichnerisch aufgeführt sind. Bei den Rezepten begegnen die Kinder spezifischen Begriffen (Küchengeräten, -geräten), Zahlen, Mengenangaben und Zutaten (Kräuter, Gewürze, Gemüse usw.) Wir haben unsere Rezepte in Schweizerschulschrift verfasst, da das Lesen und Verstehen im Vordergrund stand.

Schreiben

Beim Notieren der Speisen und Getränke auf einer Menükarte wird der Schriftspracherwerb angeregt. Dies kann auf verschiedenen Niveaus

geschehen. Die Kinder, die sich an die abstrakten Symbole trauen oder mit diesen bereits vertraut sind, können mit Hilfe der Anlauttabelle Wörter auf die Speisekarten schreiben (lautgetreu). Dabei machen sie viele Erfahrungen im Umgang mit (Schreib-)Geräten. Hier ist anzufügen, dass die Lehrperson viele verschiedene Schreibutensilien bereitstellt, damit die Kinder auswählen können, mit welchen Geräten sie auf welche Vorlage oder Unterlage schreiben wollen. Kinder, welche die korrekte Stifthaltung

Literatur

Sörensen, Barbara (2009): Kinder erforschen die Schriftkultur. Weisslingen: Verlag LCH Lehrmittel 4bis8.



Reservationen werden auch telefonisch entgegengenommen.



Es ist angerichtet.

noch nicht beherrschen, können mit den bekannten Schreibhilfen zusätzlich unterstützt werden.

Auch beim Anschreiben des Tagesmenüs von einer Vorlage an die Tafel sind erste Erfahrungen mit der Verschriftlichung der gesprochenen Sprache möglich. Kinder, die noch nicht schreiben können, nehmen eine Anlauftabelle zu Hilfe.

Beim Schreiben der Rechnung lesen die Kinder den korrekten Betrag in der Speisekarte ab und notieren ihn auf dem Rechnungsformular. Neben der Schreib- oder Lesetätigkeit werden vor allem mathematische Fähigkeiten wie das (Zusammen-)Zählen und Ergänzen (Rückgeld) gefördert.

Sprechen

Nachdem ein Kind die Speisekarte gelesen und verstanden hat, entscheidet es sich für ein Menü und ein Getränk. Als nächstes muss es seine Bestellung mitteilen und dabei Gesprächsregeln beachten. Ist etwas unklar, fragt das Servicepersonal beim Gast nach, damit die Bestellung korrekt an das Küchenpersonal übermittelt werden kann.

Beim Entgegennemen von Reservationen muss das Kind im ersten Schritt die Information verstehen, damit diese gespeichert und später wiedergegeben werden kann. Zudem lernen beide Parteien neue Kommunikationsabläufe und -regeln.

Reflexion

Bei einer Spiel- und Lernumgebung – einer offenen Unterrichtsform – kann zwischen äusseren und inneren Merkmalen unterschieden werden. Die Wahlmöglichkeiten der Spielangebote beschreiben beispielsweise ein äusseres Merkmal. Die inneren Merkmale – die Differenzierungsmöglichkeiten einer Spiel- und Lernumgebung – sind zum Beispiel der Umfang, die inhaltliche Erschliessung von Spiel- und Lerninhalten sowie die unterschiedlichen Schwierigkeitsgrade und Hilfestellungen. Es lassen sich so zielgleiche oder zieldifferenzierte Angebote und Aufgaben entwickeln.

Damit sie die Kinder in der Spiel- und Lernumgebung gezielt fördern kann, braucht die Lehrperson viel Hintergrundwissen und Erfahrung. Nur so kann sie einschätzen, welche Formen von Begleitung möglich sind und wie die Kinder in ihrem Spielen und Lernen gefördert werden können.

Nachdem die Spiel- und Lernumgebung eingeführt worden ist, spielen die Kinder dort in Gruppen und beschäftigen sich zeitweise selbstständig. In anderen Phasen unterstützt die Lehrperson die Kinder in ihrem Spielen und Lernen indem sie individuelle Aufgaben stellt, die Rollen erweitert oder tauscht, ein weiteres Kind ins Spielen integriert, selbst mitspielt, nachfragt und anregt (Sörensen, 2009).

Die Beobachtungen der Lehrpersonen sind für die individuelle Betreuung der Kinder und für

die Weiterentwicklung der Spiel- und Lernumgebung ausschlaggebend. Die beim Entwickeln einer Spiel- und Lernumgebung ausgewählten Lernziele dienen der Lehrperson als Beobachtungskriterien. Diese Beobachtungen werden dokumentiert und aufbewahrt, die Arbeiten der Kinder gesammelt und bei der Auswertung der Spiel- und Lernumgebung miteinbezogen. Eine Schlusserwertung hilft bei der Entscheidung, ob die nächsten Angebote gleich oder anders gestaltet werden sollen.

Carole Schmid

ist Lehrperson für Kindergarten in Herzogenbuchsee.

Winona Zurbuchen

ist Lehrperson und macht zurzeit Stellvertretungen.

Diese Spiel- und Lernumgebung entstand im Rahmen einer Bachelorarbeit am IVP NMS im Frühjahr 2015.

>>> Unter www.4bis8.ch/downloads finden Sie die verwendete Anlauftabelle, einen Beobachtungsbogen sowie eine Checkliste für eine Spiel- und Lernumgebung. <<<